

Grenzüberschreitende Steuerplanung multinationaler Unternehmen: Motivationen und Ansätze zur Steuervermeidung

Kurzfassung der Bachelorarbeit von Michael Gaus, Karlsruher Institut für Technologie

Nicht einmal 2% Steuern bezahlte *Apple* auf seine ausländischen Gewinne von fast 37 Milliarden US Dollar im Jahr 2011. *Googles* Auslandsgewinne wurden im selben Jahr mit 3,2% belastet. Viele multinationale Unternehmen sind in den letzten Monaten mit Steuervermeidung und geringen Steuerzahlungen in Verbindung gebracht worden. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der grenzüberschreitenden Steuerplanung multinationaler Unternehmen und konzentriert sich dabei auf zwei Fragestellungen.

Erstens: Welche Rahmenbedingungen der grenzüberschreitenden Besteuerung motivieren multinationale Unternehmen, Steuerzahlungen auf ihre erwirtschafteten Gewinne zu vermeiden?

Zweitens: Wie sind einzelne Steuergestaltungsansätze konkret aufgebaut und wie ist deren Funktionsweise?

In Anlehnung an diese Leitfragen erfolgt die Untergliederung der Arbeit. Der erste Teil widmet sich zunächst einigen Grundsätzen der internationalen Unternehmensbesteuerung. Darauf aufbauend werden Entwicklungen und Einflüsse der Besteuerung von Unternehmensgewinnen unter theoretischen und empirischen Aspekten untersucht, um dann die gegenwärtige Besteuerungssituation in der EU darzustellen. Abschließend befasst sich Teil eins mit grundsätzlichen Gestaltungsparametern zur steuerplanerischen Tätigkeit. Dem gestalterischen Potential, das sich den multinationalen Unternehmen bietet, werden die resultierenden Auswirkungen auf staatlicher und gesellschaftlicher Ebene gegenübergestellt. Im zweiten Teil erfolgt eine konkrete Darstellung grenzüberschreitender Steuergestaltungsansätze. Abschließend gibt es einen Ausblick zu Reformbestrebungen in der EU und Vorschlägen der G20 Staaten in Zusammenarbeit mit der OECD, die das Aushöhlen der Steuerbemessungsgrundlagen und Gewinnverlagerungen multinationaler Unternehmen einschränken sollen.

Multinationale Unternehmen berühren durch ihre grenzüberschreitende Konzernstruktur naturgemäß verschiedene souveräne Steuerjurisdiktionen. Da jeder Staat als eigenständiger Souverän seinen nationalen Steueranspruch in den Mittelpunkt rückt, kommt es in einem internationalen Kontext zu kollidierenden Fiskalansprüchen und Besteuerungsdiskrepanzen. Bilaterale Verträge können zwar Abhilfe schaffen, gleichzeitig bieten diese Verträge multinationalen Unternehmen zusätzliche Gelegenheiten die Steuerbelastung aus grenzüberschreitender Geschäftstätigkeit zu senken.

Während die Globalisierung der Wirtschaft voranschreitet und Märkte zunehmend verschmelzen, sehen sich viele Staaten einem verstärkten Wettbewerb um potentielle Investoren und Unternehmensansiedelungen ausgesetzt. Durch die Ausgestaltung der nationalen Steuerrechtsordnung kön-

nen die Staaten Investitionsanreize setzen und ein international wettbewerbsfähiges Steuerumfeld schaffen. Gleichzeitig ist jeder Staat darum bemüht die nationalen Fiskalinteressen zu sichern.

Empirische Daten der letzten Jahre zeigen die Entwicklungen der Unternehmensbesteuerung auf und es lässt sich erahnen, welchem Spannungsfeld sich die Staaten ausgesetzt sehen, auf globale Entwicklungen auch steuerpolitisch zu reagieren. Bezüglich Gewinnverlagerungen multinationaler Unternehmen lassen diese Daten jedoch keine konkreten Schlüsse zu. Die Besteuerungssituation innerhalb der EU wird im Bereich der direkten Steuern vom (Steuer-)Wettbewerb bestimmt. Unternehmen sehen sich einem erheblichen Steuerbelastungsgefälle ausgesetzt, das sich durch Finanzierungsentscheidungen, die Verrechnungspreispolitik und zwischenstaatliche Qualifikationskonflikte ausnutzen lässt. Steuerharmonisierungen auf dem Gebiet der direkten Steuern sind bisher nur in geringem Umfang erfolgt.

Durch Steuervermeidung gehen der Staatengemeinschaft als Ganzes Steuereinnahmen verloren und es entsteht eine unbefriedigende Wettbewerbssituation auf nationalen Märkten.

Der zweite Teil der Arbeit geht der Frage nach, wie es die Steuerplaner multinationaler Unternehmen schaffen, Steuerzahlungen zu vermeiden und stellt dazu sechs ausgewählte Steuergestaltungsansätze vor. Mit Debt-Push-Down-Techniken, hybriden Gestaltungsansätzen und konzerninternen Lizenzierungen werden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, die eine Steuerung der Bemessungsgrundlage und Gewinnverlagerungen ermöglichen. Abbildungen und Rechenbeispiele veranschaulichen dabei die konzerninternen Beziehungen und steuerlichen Effekte. Das Zusammenspiel und gleichzeitige Nebeneinander verschiedener Steuerrechtsordnungen bietet global agierenden Unternehmen eine Vielzahl von Möglichkeiten die Steuerbelastung zu senken. Gleichzeitig ergibt sich hieraus die hohe Komplexität der internationalen Steuerplanung, da der Steuerplaner in einem internationalen Kontext die Rechtsnormen aller betroffenen Staaten beachten muss.

Abschließend werden Reformbestrebungen in der EU und Maßnahmen der G20 Staaten vorgestellt. Innerhalb der EU existieren schon seit einigen Jahren Vorschläge zu einer gemeinsamen konsolidierten Körperschaftsteuerbemessungsgrundlage (GKKB). Die Einführung der GKKB nach Vorschlag der EU-Kommission könnte jedoch kaum vorhersehbare Umverteilungseffekte des Steueraufkommens mit sich bringen. Zudem blieben steuerplanerische Möglichkeiten erhalten. Eine Umsetzung der GKKB ist aufgrund erheblicher Widerstände zahlreicher EU-Mitgliedstaaten bisher nicht in Sicht.

Auch die Finanzminister und Notenbankgouverneure der 20 größten Industrie- und Schwellenländer (G20) kündigten Anfang 2013 in Zusammenarbeit mit der OECD konkrete Schritte gegen die Gewinnverlagerung multinationaler Unternehmen an. Der erarbeitete Aktionsplan beinhaltet neben 15 Handlungsmaßnahmen konkrete Terminvorgaben und benennt Ressourcen und Methodik zur Umsetzung. Es bleibt abzuwarten, ob die Maßnahmen tatsächlich umgesetzt werden.